

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Berl. Militär-Ges. m. b. H.  
Oberstleutnant Kraehe,  
Kommandeur d. Füsilier-Regts. Nr. 34.



Phot. Berl. Militär-Ges. m. b. H.  
Oberstleutnant v. Behr.



Phot. Berl. Militär-Ges. m. b. H.  
Generalleutnant  
Elstermann v. Elster.



Phot. Berl. Militär-Ges. m. b. H.  
Oberstleutnant v. Dben.

#### Neue Ritter des Ordens Pour le Mérite.

wußte, auf wen sie wartete; mit russischer Unterwürfigkeit, die der Rubel erkaufte, duldete man ihre Anwesenheit allen Befehlen zum Trotz, die jede Privatbeförderung untersagten. Auch heute, bei der erneuten Nachricht vom nahen Anmarsch der Deutschen, kämpfte man zu Tausenden auf Leben und Tod um einen Platz in den ins „Jinnere“ abgehenden Zügen. Die Familien wurden auseinandergerissen, Mütter jammerten um ihre Kinder, denen man den Eintritt in die Wagen mitleidlos verweigert oder von deren Trittbrett man sie zurückgestoßen hatte — ein Durcheinander mit all seinen Schrecken, in dem jeder nur an sich und an die eigene Rettung dachte, entwickelte sich in der „Bauhalle“, wie der Russe den Bahnhof nennt — nur die eine Lokomotive mit dem leeren Wagen stand unbehelligt auf dem Geleise, und sogar die Verzweiflung rundumher machte vor ihrer stummen, militärischen Bewachung halt.

Langsam leerte sich das Geschäftszimmer. Frank Brown entließ seine Angestellten mit einem freundlichen Lächeln, einem Handschlag und dem zuversichtlichen: „Auf Wiedersehen!“ Doppelt verbunden waren ihm ja alle diese Leute: Untergebene, die bei ihm ihr Brot verdienten, und nun Freunde durch das russisch-englische Bündnis und den Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Wenn er zurückkam — er zweifelte keinen Augenblick daran, daß es in nicht zu ferner Zeit geschähe —, so wollte er dieselben Leute wieder in Dienst nehmen, das versprach er noch jedem Einzelnen; aber ganz anders als bisher würde er den Kampf gegen den deutschen, schon jetzt so unbehaglichen Wettbewerb führen, das Gelübde legte er sich innerlich selbst ab. Davon brauchte vor allem Werner nichts zu wissen.

Er trat nun auf den Balten zu, sah, daß dieser in seiner Gewissenhaftigkeit sogar in dieser Stunde noch versucht

hatte, die Pläne über die Kanalisation auszuarbeiten, schlug ihm kameradschaftlich auf die Schulter und rief: „Ich gehe zu Tisch; will hoffen, daß mir die Deutschen nicht die Suppe verhaseln.“

In diesem Augenblick ertönten ein paar furchtbare Kanonenschläge, scharf hintereinander. Die Fensterscheiben zersprangen in Scherben. „Man hat wieder keinen Flügel offen gelassen“, tadelte der Engländer; und Werner, der aufgesprungen war und die Hand aufs Herz drückte, bewunderte von neuem die Gleichmütigkeit seines Chefs. Sie horchten hinaus. Die ersten Schüsse waren die Einleitung zu einer heftigen, ununterbrochenen Beschießung, die mit dumpfem Grollen vom Meer herkam und furchtbare Explosionen in der Stadt zur Folge hatte.

„Deutsche Kriegsschiffe, also doch,“ stieß Werner atemlos aus. „Als ich heute morgen das Haus verließ und draußen die Schiffe liegen sah — herrliche, stolze Schiffe! — da hieß es, es seien russische.“

Mr. Brown nickte gleichmütig. „Man hat stets die Absicht — und ein besonderes Geschick darin gehabt, das Volk hier zu täuschen, Werner.“ Er schwieg eine Weile, in der wieder schwere Geschüßschläge dahintrollten, so daß der Boden unter ihren Füßen zitterte, bis er sagte: „Es steht nicht ganz so gut, nicht ganz so sicher um die Sache des russischen Staates, wie man euch hier weismacht. Freilich, Memel war erobert, aber es ist längst wieder aufgegeben worden; und von einer Schlacht, einer furchtbaren Schlacht, die man euch verschwiegen hat und die Hunderttausenden von russischen Soldaten das Leben gekostet hat, werdet ihr erst erfahren, wenn die Deutschen da sind, der Schlacht an den Masurischen Seen im letzten Herbst.“

„Und Sie wußten darum? Sie schwiegen?“

Der Engländer zuckte die Achseln. „Es ist nicht meines



Sepphot. S. Roeffel, Cera-N.  
Kapitänleutnant Rud. Schneider (†).



Phot. Wily Wille, Hamburg.  
Kapitänleutnant Vikt. Dieckmann.



Phot. Freya Krab, Kiel.  
Kapitänleutnant G. Fr. Gashagen.



Phot. A. Kober, Kiel.  
Kapitänleutnant Meusel.

#### Erfolgreiche deutsche U-Boot-Kommandanten.